

DIE WELTBERÜHMTE ADELSBERGER GROTTE



Die Säulengasse.

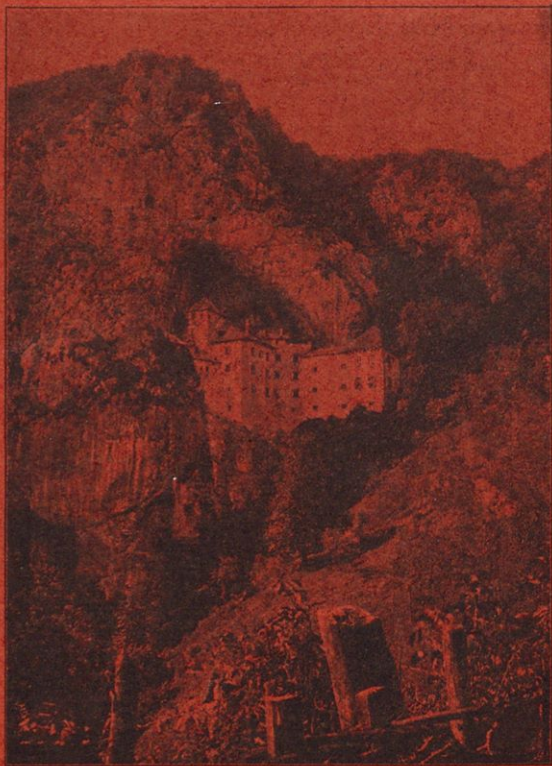
Täglich um $\frac{3}{4}$ 11 Uhr vormittags: an Wochentagen
5 K, an Sonn- und Feiertagen 3 K per Person;
in der Saison von 1. März bis 31. Oktober auch
nachmittags um $\frac{1}{2}$ 4 Uhr zu den gleichen Preisen.

Elektrisch beleuchtet.

Wiederholt besucht von Seiner Majestät dem Kaiser
und zahlreichen anderen souveränen Fürstlichkeiten.

Adelsberg 1913.

Herausgegeben von der Grottenverwaltung in Adelsberg.



Das Höhlenschloss Lueg bei Edelsberg (2 Gehstunden).

Zu den merkwürdigsten Örtlichkeiten der Grottenwelt Innerkrains zählt unstreitig das Höhlenschloss Lueg am südöstlichen Steilhange des Nanos (1400 m). Dort ist die Felswand sozusagen zellenartig durchgebrochen; es liegen Kammern und Stollen über- und zwischeneinander, vom Fusse der Wand an bis zur obersten Wölbung. Die grösste derselben ist von dem Schlosse, welches der Örtlichkeit den Namen gegeben hat, verbaut.

DR. GOJMIR KREK

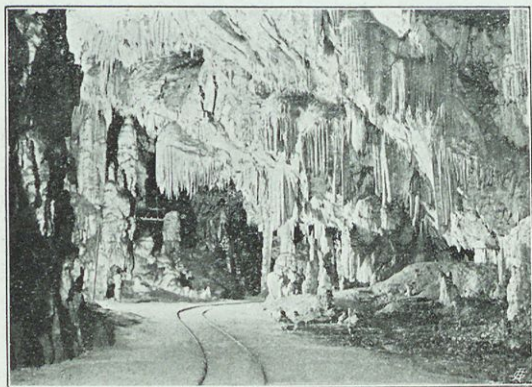


Die Höhlenstadt Adelsberg.

Auf halbem Wege zwischen Laibach und Triest oder Abbazia-Fiume liegt an der Südbahn die Eilzugsstation Adelsberg und unweit davon die durch ihre ausserordentlich schönen Tropfsteingrotten weltberühmte gleichnamige Stadt. Adelsberg (553 *m* Seehöhe) mit 2000 Einwohnern, ist der Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, eines Bezirksgerichtes, eines Steueramtes. Dasselbst befinden sich auch ein Post- und Telegrafenamnt, eine Apotheke, mehrere Ärzte, ein Warmbad und ausser einer fünfklassigen Volksschule auch eine Bürgerschule. Die Stadt liegt unter dem Sovičberge (676 *m* Seehöhe), auf dessen Spitze die Ruinen der einstigen Burg Adelsberg stehen. Sie besitzt weiters eine Wasserleitung, ist elektrisch beleuchtet und sehr gut kanalisiert. Bis zu 50.000 Besucher strömen alljährlich aus aller Herren Länder herbei, um die einzig dastehende Grotte, die in ihrer bisher erschlossenen Gesamtausdehnung 21 Kilometer lang ist, zu besichtigen. Vom Bahnhofe, wo zu allen Zügen Omnibusse bereit stehen, bis zum Grotteneingange, sind 20 Gehminuten.

Der Weg lässt sich auch zu Fuss bequem zurücklegen, um zu den gewöhnlichen Besuchstunden (täglich um $\frac{3}{4}$ 11 Uhr, in der Zeit von 1. März bis 31. Oktober auch noch um $\frac{1}{2}$ 4 Uhr) nach Ankunft des Zuges zurechtzukommen.

Von der Reichsstrasse zweigt fast mitten im Orte unter der erhöht gelegenen Pfarrkirche ein mit schattigen Allee-bäumen bepflanzter Promenadeweg ab. Nach zehn Gehminuten erreicht man den Grottenpark, an dessen innerem Winkel sich der mächtige Eingang in die Grotte befindet.

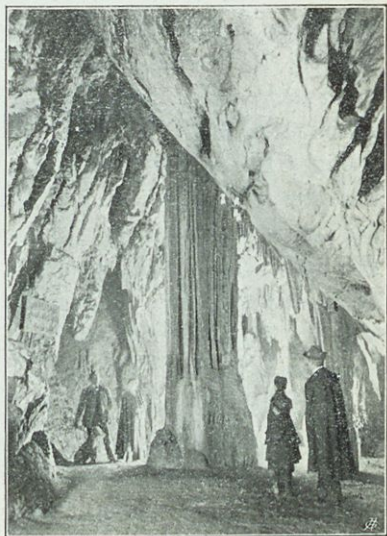


Kaiser Ferdinandsgrötte.

Hier versammeln sich alltäglich die Grottenbesucher, um unter der Leitung ständig angestellter Grottenführer den Weg in das unterirdische Märchenland anzutreten. Und wo die Besucher in die Grotte eintreten, dort verlassen sie dieselbe auch wieder; denn die Höhlenräume sind so gruppiert, dass sie sich wie eigens zu einer Runde zusammenschliessen mit einer verhältnismässig nur kleinen Strecke, die zweimal

passiert werden muss. So bieten sich dem Auge, obwohl der Besucher zum Schluss wieder auf den Ausgangspunkt zurückkommt, immer und immer wieder neue Eindrücke dar. Es ist dies einer der grossen Vorzüge der Adelsberger Grotte vor allen anderen Grotten.

Die 4060 *m*, die gewöhnlich gezeigt werden und von denen 2050 *m* im Wagen auf der Rollbahn zurückgelegt werden können, beanspruchen zur Besichtigung etwa zwei Stunden. Die Grottenverwaltung, welche in erster Hand einer gemischten Kommission mit dem jeweiligen Bezirkshauptmann von Adelsberg als Obmann anvertraut ist und in oberster Instanz dem k. k. Ackerbau-Ministerium zusteht, hat im Laufe der Zeit viele Einrichtungen getroffen, die die Besichtigung der Grotte ohne die geringste



Gotische Säule.

Beschwerdis ermöglichen. Abgesehen von den Annehmlichkeiten der Rollbahn für solche, die weniger gut bei Fuss sind, besteht die ganze unterirdische Weganlage aus breiten, sandbestreuten Promenaden, die, wo es Steigungen zu überwinden gibt, kunstgerecht in sanften Serpentinien geführt sind. Im übrigen aber gibt es in der Adelsberger Grotte

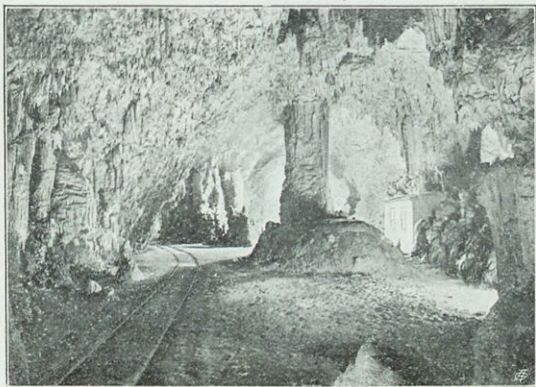
alles, was eine Fusstour auch auf der Oberwelt eben abwechselnd und anziehungsvoll zu gestalten vermag: Einen Wildbach, der zur Zeit der Regengüsse zum Strom anschwillt — ebene, unebene Strecken — Saumpfade — Plateaus — kurz alles, was auf Berg und Tal und im weiten Gelände den Wanderer begegnen mag.

Die Beleuchtung der Grotte ist elektrisch. 36 Bogen- und bei 1000 Glühlampen vermitteln durch ihren magischen, in manchen Partien aber hell erstrahlenden Schein dem staunenden Auge die zauberhaften Eindrücke des vieltausendjährigen Wirkens stillschaffender Naturgewalten. Hier verdient besonders hervorgehoben zu werden, dass seit neuerer Zeit die **volle** elektrische Beleuchtung der Grotte bei **jedem** Besuche statthat, also nicht bloss bei aussergewöhnlichen Anlässen (Festen u. dgl.), und dies ohne jede Rücksichtnahme auf die Anzahl der Besucher und ohne Aufzählung auf die normalmässigen Gebühren.

Bevor man den Rundgang antrat, passierte man schon zwei interessante Sehenswürdigkeiten. Vor allem das gähnende Grottentor, von der Natur gotisch zugeschnitten, und sozusagen gleichzeitig unmittelbar links vom Tor die sogenannte-Poikschwinde, gleich jenem wiederum ein mächtiges Felsentor, durch welches sich der bis dahin oberirdisch laufende Poikfluss in die Unterwelt ergiesst. Man versäume nicht, beim Besuche der Adelsberger Grotte, dies hochinteressante Schauspiel, welches, wenn man nicht speziell aufmerksam gemacht wird, leicht der Beachtung entgeht, zu besichtigen.

In der Grotte selbst überrascht uns zunächst der riesige, durch elektrische Bogenlampen taghell erleuchtete »grosse Dom«. Bis zum Jahre 1818 bildete der grosse Dom und die

heute wenig besuchte »alte Grotte« alles, was man von dem Höhlensystem Adelsberg kannte und doch hatte die Grotte schon damals einen Weltruf erlangt. Im Jahre 1818 aber erfolgte die Entdeckung der Kaiser Ferdinands - Grotte. Während der grosse Dom noch verhältnismässig spärliche Tropfsteingebilde erkennen liess, sehen wir dieselben in der Ferdinands - Grotte in grosser Menge und Mannigfaltigkeit.

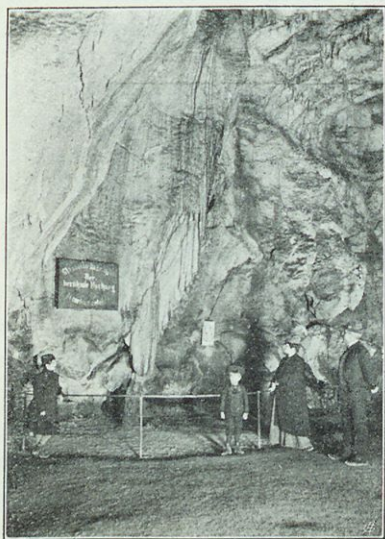


.. K. k. Grottenpostamt.

Manche ahmen verschiedene Gestalten mit grösserer oder geringerer Treue nach und sind daher mit verschiedenen mehr oder minder passenden Namen belegt worden. So macht man uns im Beginn der Ferdinands-Grotte auf die Kanzel, die Fleischbank, den Elefantenkopf u. s. w. aufmerksam. An dem kleinen Wasserfall, dem Löwenkopf, Taufstein, Sarkophag, St. Peters-Stuhl u. s. w. vorüber gelangen wir zu dem grössten Raum der Ferdinands-Grotte, dem »Tanzsaal«. Zu

Pfingsten und gelegentlich anderer Grottenfeste spielen hier mehrere Musikkapellen und wird sowohl von Einheimischen als Fremden eifrig getanzt. Knapp neben dem Tanzsaale befindet sich das einzige unterirdische Postamt in Österreich und vielleicht ganz Europa, in dem bei den Grottenfesten

bis zu 30.000 Ansichtskarten zur Aufgabe gelangen. Dank einem besonderen Entgegenkommen des k. k. Postärars werden die in der Hauptsaison (1. März bis 1. November) daselbst eingelegten Postkarten mit einem eigenen k. k. Grottenpoststempel versehen, nach allen Weltrichtungen versendet. — Zahlreiche Nachfragen führten zur Verfügung, dass Ansichtskarten auch beim unterirdischen Postamte zum Verkaufe gelangen. In den weiteren Strecken der Ferdinands-Grotte nimmt die Mannigfaltigkeit der

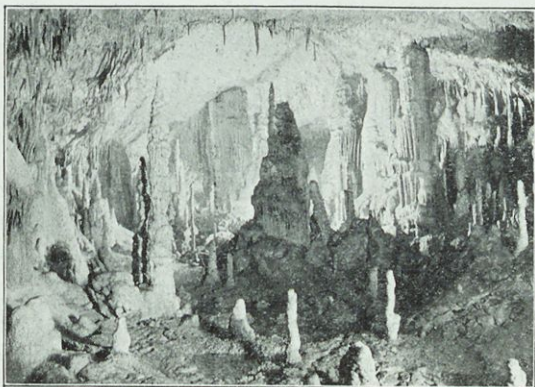


Der berühmte Vorhang.

Tropfsteingebilde in Form und Farbe wesentlich zu.

Am Grabe, einer einem niedrigen Baldachine ähnlichen grossen Tropfsteinmasse, teilt sich der Weg; wir wenden uns links zur »Kaiser Franz Josef- und Elisabeth-Grotte«. Es ist dies ein Teil der Höhle, welcher mit den herrlichsten, teils blendend weissen, teils mit mannigfachen Farbentönen, gelb,

fleischfarb, bis zum dunkelsten rot sich darstellenden Tropfsteingebilden geschmückt ist. Am Ende dieses Höhlenteiles befinden wir uns an einem der schönsten Punkte der ganzen Grotte, dem mit Recht berühmten »Belvedere«, einem kleinen Plateau, das nun einen prächtigen Ausblick gestattet und in sanften Serpentinaen mühelos erreicht wird. Hier befindet sich auch das Denkmal, welches aus Anlass des Besuches des



Partie aus der neuen Grotte.

österreichischen Kaiserpaares vom 11. März 1857 gesetzt wurde.

Vom Belvedere aus gelangen wir über den »Loiblpass« und über den »Semmering« durch die »Kaiserin Maria Anna Grotte«, welche sich durch mehrere der prachtvollsten Tropfsteingebilde auszeichnet, zum Fusse des »Kalvarienberges«. Das Gehänge desselben ist ziemlich steil, der trefflich in Serpentinaen angelegte Weg lässt uns aber die Höhe von 45 m

mühe los erreichen. Wir wandern dabei nicht durch einzelne, sondern durch tausende von Säulen, unter welchen viele durch kolossale Dimensionen, alle aber durch verschiedenartige Gestaltung und Farbenpracht sich auszeichnen. Erst auf der Höhe des Kalvarienberges gewinnen wir eine Vorstellung von dem ungeheueren Raume, in welchem der riesige, von Stalagmiten bedeckte Trümmerberg sich aufbaut. Auf der anderen Seite steigen wir wieder zum ebenen Boden herab, wir passieren dabei unzählige kleinere Stalagmiten, dann Gruppen von mächtigen Säulen, welche den Namen »Mailänder Dom« erhalten haben, endlich die grösste Tropfsteinsäule der Grotte, welche nicht weniger als 15 m hoch emporragt. Am Fusse des Kalvarienberges sind wir am Endpunkte der Rollbahn angelangt; dann kommen wir durch die »englische Kirche« und die »Säulentalley« zur »umgestürzten Säule«. Später erregt die Aufmerksamkeit im vollen Masse der »Vorhang«, eine überaus zarte Tropfsteinbildung, welche unter allen Schönheiten der Grotte stets an erster Stelle genannt wird. Bald gelangen wir wieder zu dem bereits erwähnten Grab, und in die uns schon bekannten Höhlenräume und nun geht es rasch dem Ausgange zu.

In der vorstehenden kurzen Darstellung konnte die Pracht der Adelsberger Grotte nicht annähernd erschöpfend geschildert werden, denn jeder Besucher verlässt die Grotte mit dem Gefühle, Naturwunder gesehen zu haben, wie sie in gleicher Weise kaum ein anderer Ort der Erde vereinigt.

NARODNA IN UNIVERZITETNA
KNJIŽNICA



00000442115





In der Rackbachschlucht bei Adelsberg (2 Gehstunden).
Diese wildromantische Talschlucht (slowen. Škocijanska dolina) liegt zwischen Zirknitz, Rakek und Maunitz in der Mitte des Waldes am Fusse des Berges Javornik (1250 m). — Sie ist nahezu 2000 m lang und stellenweise kaum 100 m breit. Die ganze Schlucht besteht eigentlich aus sechs eingestürzten Höhlen. Den Rest dieser Einstürze bilden heute zwei einzig dastehende Felsbrücken.

